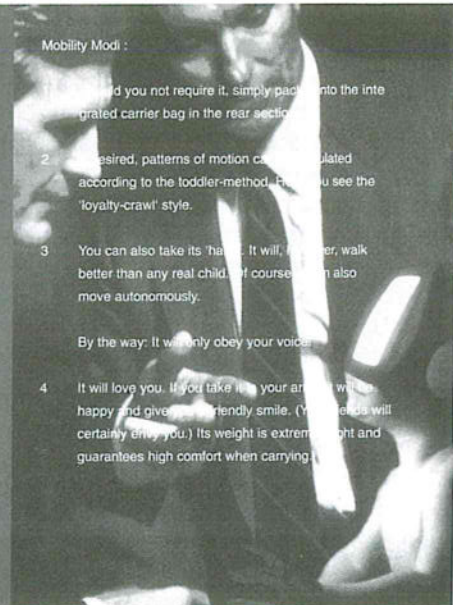


# Cyborgs, wollt ihr ewig leben?

Felix Ginthum



Schwerpunkt

**Abschaffung des Menschen, spirituelle Maschinen und ewiges Leben. Der Sieg der Wissenschaft durch die Entzauberung der Religion in der Moderne war ein evolutionärer Meilenstein in der Menschheitsgeschichte. Doch die Moderne - Freiheit, Demokratie und Menschenrechte - wird bedroht durch die „Heraufkunft einer neuen Wissenschaftsreligion“<sup>1</sup>. Während den Geisteswissenschaften der Atem der Moderne ausgeht, alle universellen Sinnssysteme dekonstruiert sind, und Skepsis, Zweifel und Pragmatismus vorherrschen, entbrennt das Bedürfnis, die Stellung des Menschen im Kosmos neu zu definieren<sup>2</sup>, ausgerechnet durch den Anstoss der nüchternen Naturwissenschaften. Einige BiotechnologInnen verkünden den Mythos des neuen Menschen. Kritische Stimmen warnen hingegen vor den neuen Technologien, weil das Gefährdungspotential noch weit größer sei, als das der Nukleartechnologie. Wie soll man dies einordnen und wie sind effektiv die Gefahren der Gentechnik zu verhindern? Ist der Mensch reif für den bewussten Umgang mit Biotechnologien und - weiß er überhaupt, was er ist?**

## Die Überwindung des Menschen durch Technik

Es ist ein herausragendes Ereignis, wenn in Zeitungen wie der Washington Post und der New York Times die Warnungen eines Angehörigen der technischen Elite gegenüber technischem Fortschritt unter der Überschrift „Warum die Zukunft auf uns verzichten kann“<sup>3</sup> mehrseitig platziert ist. Der Autor, Bill Joy, ist kein Geringerer als der Mitbegründer der Firma Sun Microsystems, welche entscheidend an der Entwicklung des Internet beteiligt war. Ihm sei jüngst klar geworden, dass er an einer Entwicklung mitwirke, aus denen die Technologie hervorgeht, die unsere Spezies vernichten könnte. Dies sei eine Folge aus den Zukunftstechnologien Genetik, Nanotechnologie und Robotik, weil diese Technologien auch von Einzelpersonen und nicht mehr nur von Staaten eingesetzt werden könnten. Die Gentechnologie könne zu biologischen Waffen führen, die selektiv töten. Auch neue Lebensformen seien möglich. Die Nanotechnologie könne autonome Maschinen auf atomarer Ebene schaffen, die sich selbst replizieren und unvorstellbare Verwüstungen anrichten, wenn man sie nicht kontrolliert. Joy kritisiert den amerikanischen Wissenschaftler Ray Kurzweil, der in seinem Buch „The Age of Spiritual Machines“<sup>4</sup> die Voraussage machte, dass die Menschen durch Verschmelzung mit der Robotertechnik nahezu Unsterblichkeit erlangen könn-

ten. Der Physiker Stephen Hawking ist ebenfalls überzeugt, dass sich der Mensch durch die Veränderung seines Genmaterials neu erschaffen wird. Anhand Moores Gesetz, wonach technologischer Fortschritt exponentiell wächst, wird die Veränderung des Menschen in diesem Jahrtausend geschehen.<sup>5</sup> Klar fordert Joy gegen die Front seiner fortschrittsgläubigen Kollegen, der technologischen Zukunft starke Zügel anzulegen. Die gefährliche Entwicklung von Technologien soll strikt begrenzt werden.

## Aussen und Innen der Kontrolle: Recht und Bewusstsein

Gegen die Heilsversprechen eines neuen Menschen kann man sich mit der Einschätzung immunisieren, dass der gegenwärtige technische Fortschritt all die waghalsigen Prognosen einfach (noch) nicht hergibt. Die unheilvollen Schatten der Technologien lassen sich jedoch bereits in der Gegenwart ausmachen: die Entschlüsselung des menschlichen Genoms im Frühjahr 2000 und die verbrauchende Embryonenforschung.<sup>6</sup> Kann man solche Entwicklungstendenzen überhaupt kontrollieren? Wie wollte man das Klonen verhindern? Noch besteht ein Konsens bezüglich des Klonens: „Keine Person darf über eine andere so verfügen und deren Handlungsmöglichkeiten so kontrollieren, daß die abhängige Person eines Stückes ihrer Freiheit beraubt wird. Diese Bedingung wird verletzt, wenn einer über das genetische Programm eines anderen entscheidet.“<sup>7</sup>

Joy empfiehlt eine Kombination von externer und interner Kontrolle. Dann man darf vermuten, dass trotz externer Kontrollen durch rechtliche Sanktionen es nicht möglich sein wird, gentechnologische Forschung und Praktiken weltweit zu verhindern. Da äußere Kontrolle alleine nicht ausreichen wird, stellt sich Joy dem fundamentalsten Problem, nämlich wie man eine Kontrolle unerwünschter Wissenschaft durch Entwicklung und Wachstum der kollektiven Weisheit, also um eine innere (Bewusstseins-) Kontrolle des Menschen, ergänzt. Hinsichtlich des Inneren, erklärt er, sei es eine der wichtigsten Aufgaben in unserem Leben Liebe und Mitgefühl für andere zu entwickeln. Aber auch gesellschaftlich braucht es eine stärkere Betonung der Idee universeller Verantwortung und unserer wechselseitigen Abhängigkeit voneinander.<sup>8</sup>

In Europa sind Appelle an Liebe und Mitgefühl tabu. En vogue ist die Dekonstruktion großer Bilder. Vielleicht bedurfte es in dieser Hinsicht der provokanten Elmauer Rede des Philo-



sophen Peter Sloterdijks, um die geistesgeschichtliche Dimension dessen wahrzunehmen. Die Rede schlug ein wie der Blitz in diesen tabuisierten Bereich. In dem Vortrag zog Sloterdijk aus dem Ende des Humanismus die Konsequenz, mithilfe von Selektionen und Züchtung, die genetische Revision der Gattungsgeschichte einleiten zu wollen. Der Versuch der humanistischen „Zähmung“ des Menschen sei gescheitert.<sup>9</sup> Im allgegenwärtigen Blitzlichtgewitter wollte die deutsche Öffentlichkeit nur eines wissen: Herr Sloterdijk, sind Sie Faschist? Die Medien überschlugen sich in vernichtender Kritik: Sloterdijk versuche die „Zarathustraphantasie vom Übermenschen“ wahr werden zu lassen.<sup>10</sup> Keine Kritik dagegen erntete der Rechtsphilosoph Ronald Dworkin, der eine Ablehnung der Gentechnik nüchtern als überkommene Moralvorstellung hinterfragt.<sup>11</sup>

Eine tiefere Dimension hat die Reaktion auf Sloterdijks Rede wohl: Wir sind am Ende mit bloßen Appellen an Verantwortung, an universelle Liebe und Mitgefühl. Jedoch sind Solidarität, Menschenwürde und Gerechtigkeit unabdingbare innere Ressourcen, von denen die Zukunft der Menschheit abhängt. Ohne diese essenziellen inneren Ressourcen degradiert uns die gigantische Technologie zu Zauberlehrlingen; wer diese Ohnmacht benennt, gilt als Nestbeschmutzer.

Anders gewendet: Es kommt wesentlich auf die weitere qualitative Entwicklung eines Innen des Menschen an, auf Bewusstsein. Totalitär wäre eine (staatlich) geplante soziale Entwicklung der Gesellschaft und ihrer Menschen, wie zum Beispiel die Formung einer entwickelten sozialistischen Persönlichkeit in der ehemaligen DDR angestrebt wurde. Denn die Trennung von Recht und Moral bringt innere Freiheit erst hervor, ermöglicht sie. Jedoch wurde der entstandene Freiraum des Innen gesellschaftlich nicht im Hinblick auf die Entfaltung eines Solidaritätspotentials genutzt, weil er naturwissenschaftlich nicht nachweisbar ist. Kulturell vorherrschend, definierte die materialistisch-positivistische Weltsicht jegliches Innen des Menschen komplett hinweg. Die Überwindung der prämodernen Welt durch die Moderne schüttete so jedoch das Kind mit dem Bade aus.

### Zurück zum Anfang der Moderne: Was ist der Mensch?

Die Herausforderung ist, vom Menschen auszugehen. Mutig ist, mit Kant zu fragen: Was ist der Mensch? Durch die Suggestionskraft wissenschaftlicher Entdeckungen verführt, hat man sich bei der Bestimmung des Menschen in einer rein äußeren, naturwissenschaftlichen Sicht verloren.<sup>12</sup> Eine so auf das Außen reduzierte Weltsicht wird das Klonen & Co. nicht effektiv kontrollieren können: Gott ist tot. Punkt. Der Humanismus ist tot. Evident. Punkt. Also, warum in aller Welt kein gentechnologisches Start Up Programm, um endlich eine höhere Stufe der Evolution zu erklimmen?

Ken Wilber, Lieblingsautor von Al Gore, warnt davor, Liebe und Mitgefühl per se als Lösung zum empfehlen, weil sich diese qualitativ in egozentrischer, ethnozentrischer und weltzentrischer Weise unterscheidet. Niemand wolle schließlich mehr ethnozentrische Liebe auf der Welt. Die Nazis liebten auch ihre Familien, ihre Rasse und deren Ausdehnung. Aus einem ähnlichen Bewußtsein heraus haben die meisten Religionen Kriege verursacht. Aber nicht nur dass Religionen sich für mehr Kriege verantwortlich zeichnen als jede andere Kraft in der Geschichte, sie taten dies gerade im Namen der größten Liebe für Gott und Vaterland. Solcherart „Liebe“ sei jedoch ethnozentrisch, reserviert nur für die wahren Gläubigen, Ausgewählten und Stammesangehörigen - und ein Todesurteil für alle anderen. Daher müsse eine qualitativer Ansatz strikt von

ethnozentrischer Liebe differenzieren. So verstanden geht es um die Entwicklung eines Bewusstseins in einer weltzentrischen und universellen Ausprägung.<sup>13</sup>

### Re-Integration von Wissenschaft und Bewusstseinsentwicklung

Erst eine Wissenschaft der Bewusstseins-Transformation in Kombination mit äußeren Kontrollen ließe moderne Technologie wirklich steuerbar werden. Die Befreiung von allen Leiden, welche die modernen Technologien uns verheißen, zeigen ihre Ausrichtung als globale Wissenschaftsreligion. Die Moderne kann den sinnstiftenden Impetus der Religion re-integrieren, wenn sie Religion als Bewusstseinsphänomen begreift und weiter erforscht. Was in dieser Hinsicht ansteht, ist die weitere Erforschung der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins wie in den vielfältigen Ansätzen von Wilber, Gebser, Sri Aurobindo, Maslow, Jaspers, Kohlberg, Gilligan, Rawls u. a. skizziert: Wie entwickeln Menschen sich in ihrem moralischen und rechtlichen Bewußtsein<sup>14</sup> vom egozentrischen, zum ethnozentrischen bis hin zu einem weltzentrischen Bewußtsein, das andere mit einschließt und respektiert und als innere Weltsicht das Handeln kontrolliert? Solch ein Verständnis, was den Menschen als Menschen ausmacht und ihn fördern könnte ohne ihn totalitär zu vereinnahmen, ein weltzentrisches Bewusstsein zu entwickeln, würde helfen technologisch-religiöse Sehnsuchts-Projektionen zu entkräften. Dies ist jedenfalls vorzugswürdiger als Kurzweils Prognose für die nächsten 30 Jahre: Der Mensch als digitales „Bewusstsein“ up- und downloadbar im Computer, als Giga-Information nahezu ewig lebend.

Felix Ginthum (felixag@t-online.de) ist Referendar in Potsdam und lebt in Berlin.

### Anmerkungen:

- 1 Günther ZEIT Nr. 27/2000.
- 2 Wilber 1998.
- 3 zuerst veröffentlicht in Wired: [www.wired.com/wired/archive/8.04/joy.html](http://www.wired.com/wired/archive/8.04/joy.html).
- 4 deutsch: Ray Kurzweil, Homo S@piens. Leben im 21. Jahrhundert - Was bleibt vom Menschen?, Köln 1999.
- 5 Welt v. 15.03.1999.
- 6 vgl. tageszeitung v. 17.08.2000.
- 7 Habermas SZ v. 17./18.01.1998.
- 8 vgl. Wired: [www.wired.com/wired/archive/8.04/joy.html](http://www.wired.com/wired/archive/8.04/joy.html).
- 9 Sloterdijk ZEIT Nr. 38/1999.
- 10 statt vieler: Mohr Spiegel, Nr. 36/1999.
- 11 Dworkin ZEIT Nr. 40/1999.
- 12 vgl. Günther ZEIT Nr. 27/2000.
- 13 vgl. Wilber 1999.
- 14 vgl. Fabricius RuP 1993, 128 ff.; Lampe 1997.

### Literatur:

- Dworkin, Ronald, Die falsche Angst, Gott zu spielen, in: ZEIT Nr. 40/1999.
- Fabricius, Dirk, Wurzeln der Gerechtigkeit, in: Recht und Psychiatrie (RuP) Heft 11/1993, 128 ff.
- Günther, Klaus, Heiliges Erschauern, in: ZEIT Nr. 27/2000.
- Habermas, Jürgen, Sklavenherrschaft der Gene, in: Süddeutsche Zeitung (SZ) v. 17. 01. 1998.
- Kurzweil, Ray, Homo S@piens. Leben im 21. Jahrhundert - Was bleibt vom Menschen? 1999.
- Mohr, Reinhard, Züchter des Übermenschen, in: Der Spiegel Nr. 36/1999.
- Sloterdijk, Peter, Regeln für den Menschenpark, in: ZEIT Nr. 38/1999.
- Wilber, Ken, Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Weisheit und Wissen. 1998.
- Wilber, Ken, Eine kurze Geschichte des Kosmos. 3. Auflage 1999, <http://www.shambala.com/wilber/html>.